



## Die ersten Schritte der Betonwerkerin und des Informatikers

Der Königsweg beginnt mit einer Berufslehre, sagt der Experte. Schülerinnen und Schüler aus dem Seeland haben in verschiedenen Berufe geschnuppert. Was sind die neuen Erkenntnisse?



Für Schüler, die sich für Maschinen und Bagger interessieren, gab es bei Gerber Gartenbau viel zu sehen.

Bild: zvg



## Manuela Habegger

Eine Frau liegt am Boden und stöhnt vor Schmerzen. Sie ist aus dem Bett gefallen und kann sich nicht mehr selber aufrichten. Deshalb hat sie die Station angepiepst und wartet auf Hilfe. Zwei Lernende Fachfrau Gesundheit eilen herbei. Die Lage sieht ernst aus. Die Szene ist aber zum Glück gespielt, auch wenn es sehr echt aussieht. Die beiden Schülerinnen, die sich für den Beruf der Fachfrau Gesundheit interessieren, werden ganz unvorbereitet zur Situation stossen und sind hautnah dabei.

Wie hilft man dieser Bewohnerin, die im Alterswohnheim auf dem Frienisberg lebt und an einem Rollator geht? Vielleicht hat sie sich beim Sturz verletzt? Die zwei Lernenden erfragen die Schmerzen und das Befinden. Um sie aufzurichten, versuchen sie die zwei Schülerinnen um Mithilfe. Zu viert richten sie die Frau mit einem Sitzball und einem Tuch auf, das unter den Rücken gelegt wurde. Die Bewohnerin wird auf einen Stuhl an ihr Tischchen gesetzt. Dann muss noch der Katheter gewechselt werden.

## Célestine ist noch unschlüssig

«Ich habe mir schon gedacht, dass die Szene gespielt ist», sagt Célestine auf die Frage, ob die Situation sie nicht auch etwas erschreckt habe. Sie ist in der 9. Klasse und schnupperte in den letzten Tagen auch in anderen Berufen wie beispielsweise Floristin, Grafikerin, Lehrerin oder Modedesignerin. Sie ist sich noch nicht schlüssig, was sie machen möchte. Es sei schwierig, sich bei der Vielfalt von Beru-

fen für etwas zu entscheiden, sagt sie. Dass man hier einen direkten Einblick erhält, findet sie daher sehr gut.

Es sind fast 20 Lehrbetriebe, die bei «Mi-Lehr Backstage» mitmachen. Dabei können Schülerinnen und Schüler zwei Betriebe auswählen und an einem Nachmittag in Rundgängen in ausgewählten Berufen schnuppern. Organisiert wird das Format, das am letzten Freitag bereits zum 5. Mal stattfand, von der Sektion Lyss-Aarberg und Umgebung des Handels- und Industrievereins des Kantons Bern (HIV) und dem Berufs- und Weiterbildungszentrum (BWZ) Lyss. Mehr als 100 Schülerinnen und Schüler haben mitgemacht.

## Yanick will etwas Handwerkliches machen

Auch Yanick nimmt an den Rundgängen von «Mi-Lehr Backstage» teil. Er weiss schon genauer, was er einmal lernen will. «Ich möchte etwas Handwerkliches machen und viel draussen sein. Der Beruf des Landschaftsgärtners würde daher gut passen», sagt der 8.-Klässler. Aus diesem Grund hat er für seinen Rundgang den Betrieb von Gerber Gartenbau in Lyss gewählt. Ob die Schüler schon etwas von Biodiversität und Klimaveränderung gehört haben, fragt der Lehrlingsverantwortliche. Das seien in der Schule sehr wichtige Themen, wobei beispielsweise erklärt werde, warum heute nicht mehr die gleichen Pflanzen und Bäume wie früher gepflanzt werden.

Nach einer mündlichen Einführung in den Beruf können die Schüler die Örtlichkeiten auskundschaften. Unzählige Maschi-

nen, Geräte und Werkzeuge sind in der Halle deponiert. Draussen stehen die grossen Bagger und Maschinen, wobei viele gerade auf den Baustellen gebraucht werden, wie der Lehrlingsverantwortliche erzählt.

«Es ist wichtig, dass ihr möglichst viel schnuppern geht und – wenn ihr einen Beruf habt – in zwei Betriebe reinschaut», empfiehlt der Lehrlingsbetreuer. Denn je nachdem würde man das Team und die Atmosphäre toll finden oder auch nicht.

## Wo Eltern dabei sein dürfen

Dass es den Unternehmen wichtig ist, den Jugendlichen ihren Betrieb und ihre Berufe vorzustellen, sieht man: Viele Betriebe haben Präsentationen vorbereitet und sind mit den Lehrlingsverantwortlichen und der Geschäftsleitung vor Ort. Bei Bangerter Mikrotechnik liegen die einzelnen Teile, die das Unternehmen herstellt, mitsamt den Konstruktionszeichnungen auf einem Tisch, damit sich die Schüler ein Bild machen können. Drei Jungs interessieren sich für den Beruf des Polymechanikers und lauschen gespannt der Präsentation.

Nicht nur die Betriebe und die Schüler schätzen den Anlass, sondern auch die Eltern, die ihre Kinder begleiten. «Wir sind normalerweise aussen vor, hier können wir mitgehen und in die Betriebe blicken, das finde ich sehr gut», sagt eine Mutter. So stellen oft die Eltern die Fragen, für die die jungen Erwachsenen womöglich noch zu scheu sind. «Davon können alle profitieren», sagt auch Jasmin Waldvogel, Geschäftsführe-



rin der HIV-Sektion Lyss-Aarberg und Umgebung.

Die Schüler konnten aber auch ohne Begleitung kommen. «Wir haben festgestellt, dass es ein Hindernis sein kann, wenn ein Elternteil mitmuss», sagt Jasmin Waldvogel. Nicht alle Eltern können am Freitagnachmittag freinehmen. Deshalb haben die Organisatoren dieses Jahr auch angeboten, die Schüler zu chauffieren und sie an die Rundgänge zu begleiten.

Neben «Mi-Lehr Börse», wo die Betriebe ins BWZ nach Lyss kommen und sich an ihrem Stand präsentieren, ist «Mi-Lehr Backstage» ein weiteres Angebot, das Schülerinnen und Betriebe zusammenbringen soll.

«Im letzten Jahr habe ich zufällig gehört, wie eine Mutter erzählte, dass ihr Sohn auf dem Rundgang bei der Metallbaufirma Sauter hereingeschaut hat, obwohl er anfänglich gar nicht so interessiert war am Beruf Metallbauer», sagt Waldvogel. Es habe ihm dann aber so gut gefallen in diesem Betrieb, dass er sich beworben habe und im letzten Sommer dort seine Lehrstelle angefangen habe. «Das sind tolle Geschichten.»

### Am gefragtesten sind Dienstleistungsberufe

Welche Berufe dieses Jahr besonders gefragt waren, überrascht wenig. Nach wie vor sind es Dienstleistungsberufe wie Kauffrau, Informatiker oder Mediatikerinnen. Die entsprechen-

den Rundgänge waren sehr schnell ausgebucht. Bei Berufen wie Betonwerker, Strassenarbeiterin, Strassentransportfachmann oder Recyclistin sei es schwieriger gewesen, interessierte Schülerinnen und Schüler zu finden, sagt Jasmin Waldvogel.

Ob die handwerklichen Berufe nach wie vor unbeliebt sind, das weiss Andy Bula, Direktor des BWZ Lyss. «Flächendeckend würde ich das so nicht sagen», sagt er. Demnach gebe es sicher Berufe, die Mühe hätten. In einigen Berufen sei das Interesse aber nach wie vor intakt. Zum Beispiel seien in Bern für die Elektroberufe neue Klassen eröffnet worden. In Lyss habe man eine neue Klasse für die Berufe in der Logistik eröffnet, wobei der Kanton vorgibt, wo welche Berufe beschult werden.

Dass weniger Lehrstellen im Gewerbe besetzt werden können, als offeriert werden, ist laut Bula auch dem Bevölkerungswachstum geschuldet. «Wir sind mehr Menschen und damit ist auch die Nachfrage nach Dienstleistungen vom Gewerbe gestiegen», erklärt er. «Und was mache ich als Unternehmer, wenn ich volle Auftragsbücher habe, aber zu wenig Personal? Ich muss Aufträge absagen oder ich bilde selber Fachkräfte aus.» So gebe es heute mehr Lehrstellen auf dem Markt, als der Nachwuchs abdecken kann.

Der Direktor beobachtet aber auch eine sehr hohe Gym-

nasiumrate. «Es gibt dort auch viele, die gar nicht studieren gehen, aber einfach das Gymnasium angefangen haben, weil es schulisch gereicht hat», sagt Bula. Er ist daher sehr bestrebt darin, den «Königsweg», wie er es nennt, den Schülerinnen und Schülern sowie ihren Eltern schmackhaft zu machen. Das ist der Weg über die Berufslehre mit begleitender oder anschließender Berufsmaturität und einer Weiterbildung an der Fachhochschule oder der Höheren Fachschule.

«Diese Abschlüsse sind extrem gesucht», sagt er auch in der Präsentation vor den mehr als 100 Schülerinnen und Schülern und ebenso vielen Eltern. Vielen sei nicht klar, dass wir die guten Schülerinnen und Schüler nicht nur im akademischen Umfeld brauchen, sondern im praktischen Umfeld als Projektleiterinnen, Ingenieure oder Spezialisten und dass diese Berufe ebenso attraktiv seien.

## Die Eltern stellen oft die Fragen, für die die jungen Erwachsenen noch zu scheu sind.